

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.

Inserate
pro Spalte 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXVIII.

Leipzig, Mittwoch den 5. November 1890.

№ 128.

Gewerbliche Betrachtung.

Unsere wie überhaupt die Bestrebungen der gesamten Arbeiter gehen seit Jahren, speziell aber in der Gegenwart, auf die Hebung der eigenen Lage hinaus und jeder sollte die Berechtigung dieser Bestrebungen billigerweise ohne weiteres zugeben, da ein stichhaltiger Grund zur Verteidigung einer gegenteiligen Meinung gar nicht denkbar ist. Der Schwerpunkt unserer Ziele liegt in der Aufbesserung unserer materiellen Verhältnisse und in der Verkürzung der Arbeitszeit. Beide Forderungen müssen und werden, das gebieten die heutigen Zustände, ihrer berechtigten Erfüllung entgegengeführt werden. Was zunächst die Berechtigung der erstern Forderung anbelangt, so sollte man glauben, daß speziell in den Kreisen unserer Arbeitgeber hiergegen ein Widerspruch nicht möglich sei, verkünden doch die von ihnen herausgegebenen und häufig auch von ihnen geleiteten Tagesblätter, Zeitschriften usw. täglich und oft durch ziffernmäßige Nachweise die unumstößliche Thatfache der ganz bedeutenden Verteuerung aller Lebensmittel in den letzten Jahren. Erst kürzlich konnte man in vielen Blättern die zahlenmäßige Berechnung lesen, daß in ganz Deutschland sämtliche Hauptexistenzmittel, außerdem auch Kohlen usw., seit dem Jahr 1887 um etwa 30 Proz. im Preise gestiegen sind. Was Wunder also, daß auch die Arbeiter, die zur Erhaltung ihrer Kraft und Gesundheit der guten und kräftigen Speise zu allererst bedürftig sind, eine Lohnerhöhung zu erstreben suchen. Trotzdem nun die Ansprüche speziell der Buchdruckergehilfen im Hinblick auf eine solche Teuerung und die Forderungen der Arbeiter mancher anderer Berufsarten äußerst gering sind, so wurde doch von einer großen Zahl unserer Arbeitgeber den auf ordnungsmäßigem Weg erreichten Zugeständnissen, welche nur eine minimale Erhöhung des Lohnes an einzelnen Orten brachte, der schroffste Widerstand entgegengesetzt. Und das geschieht noch heute, so besonders in dem Bezirke Rheinland-Westfalen. Ich möchte den Herren Tarifgegnern den Vorschlag machen, einmal eine Woche mit dem Minimum — und das ist nach ihrer Ansicht ja noch haarsträubend viel Geld — zu wirtschaften. Ich glaube, sie würden dann anders denken, oder aber sie müßten schon an Windsuppe gewöhnt sein. Die Herren wissen das auch recht gut, aber sie wollen es nicht zugeben, denn — das ist nicht vorteilhaft. Die beliebte Vorhaltung, daß ein Gehilfe einfacher leben, sich einfacher kleiden könne, kann nur für einen Kurzsichtigen stichhaltig sein. Die Lebensart unserer Voreltern ist heute nicht mehr maßgebend, dieselbe ist durch den Lauf der Welt aber richtig die Kulturentwicklung in allen Schichten eine andre, bessere geworden und mußte es werden. Zur Befriedigung dieser bessern

Existenz gehören vor allen Dingen bessere, d. h. mehr Mittel. Und diese, die gerade wir Buchdrucker in so bescheidenem Maße fordern, noch zu verweigern und gar zu bekämpfen, ist, gelinde gesagt, beschämend.

Die Verkürzung der Arbeitszeit ist nun erst recht in Prinzipalkreisen ein Stein des Anstoßes. Die Berechtigung, ja, die unbedingte Notwendigkeit derselben liegt auf der Hand. Müßten die vielen arbeitslosen Kollegen, welche unseren Kassen schon Jahre hindurch ein Heidengeld kosten, nicht untergebracht werden? Haben nicht auch sie Anspruch auf Arbeitsgelegenheit? Gewiß! Ihnen Arbeit zu geben, das ist moralische Pflicht der Herren Prinzipale, denn sie haben durch die übertriebene Lehrlingswirtschaft das Vorhandensein der Arbeitslosen bewirkt. Sie wären schon längst verpflichtet gewesen, zur Erhaltung derselben beizusteuern, aber das überläßt man der organisierten Gehilfenschaft. Auch die Untüchtigkeit vieler Kollegen ist zum großen Teile den Lehrherren zuzuschreiben. Sie haben für vollständige Ausbildung des Lehrlings zu sorgen; ist ein solcher unfähig, so möge man ihn entlassen, damit er ein andres Gewerbe wählen kann. Auch dieser Umstand fällt der Gehilfenschaft zur Last. Ein Hauptgrund für die Arbeitszeitverkürzung ist aber auch der Gesundheitszustand gerade in unserm Gewerbe. Jeder weiß, wie unendlich viele den schädlichen Einflüssen unsers Berufs zum Opfer fallen. Uns ist eine längere Erholungszeit körperlich und auch geistig nötig. Deshalb sollte man uns in dieser Beziehung entgegenkommen. Der Einwand, daß viele die freie Zeit schlecht verwenden würden, ist nicht zutreffend, denn wer seine Mußstunden jetzt zweckmäßig und nützlich verwendet, wird es auch thun, wenn er über deren mehr verfügt. Dem in diesem Blatte vor längerer Zeit veröffentlichten Auspruch eines — einrichtsvollen Prinzipals, es sei für den Arbeiter eine Ehre, auf dem Felde der Industrie zu sterben, gleichwie der Soldat auf dem Schlachtfelde fürs Vaterland gegenüber möchte ich bemerken: Die Ehre kann der würdige Herr sich täglich erwerben. Ich für mein Teil habe eine andre Ansicht von Ehre, auf die von ihm gebotene antworte ich auf gut Plattdeutsch! „Dor fret watt von!“

Diesen unseren beiden Hauptbestrebungen setzt man regelmäßig den Hinweis auf die Konkurrenz entgegen. Ja, auch die noch zu besitzenden ist doch wohl zum wenigsten unsere Sache. Ein jeder kehre vor seiner Thür! Wir meinen durch die Erstrebung gleichmäßiger Arbeitsbedingungen unser Teil zu thun, das andre ist Sache der Herren Prinzipale selbst! Sie könnten wohl an uns ein Beispiel nehmen und sich fest vereinigen, um durch zweckmäßiges Vorgehen ihr Ziel zu erreichen. Statt dessen treibt der Brotneid seine häßlichen Blüten, einer jagt dem

andern die Arbeiten durch Unterbietung ab und, was das Schlimmste ist, man sucht sich an seinen Mitmenschen, seinen Gehilfen und Arbeitern schadloß zu halten. Ist das nicht grundverkehrt? Die Prinzipalität muß im eignen Lager gehörig aufräumen, die Zwiebelstiche beseitigen und in den Konkurrenzverhältnissen unter sich Wandel schaffen, dann hat auch unser Handwerk einen goldenen Boden und unsere Wünsche könnten mit Leichtigkeit entschieden zum Vorteile des Buchdruckerwerbes erfüllt werden. Dem von dem einrichtsvollen Teil unserer Prinzipale gethanen Schritt nach vorwärts ist leider wieder ein arger nach rückwärts gefolgt. Hoffen wir jedoch auf bessere Einsicht, so wenig es den Anschein hat, daß mit der Zeit die bessere Meinung die Oberhand gewinnt und zu einem gemeinsamen guten Ziele führt. An der thatkräftigen Hilfe von seiten der organisierten Gehilfenschaft wird es gewiß nicht fehlen!

Hensburg.

Edlef Hummel.

Korrespondenzen.

** Görlitz. Am 1. August d. J. bildete sich hier selbst ein Graphischer Klub, der es sich zur Aufgabe stellt, die Fortbildung und Belehrung seiner Mitglieder in allen Zweigen der graphischen Gewerbe zu fördern. Er sucht diesen Zweck durch alle 14 Tage stattfindende Zusammenkünfte, bei denen technische Vorträge oder Referate gehalten und gewerbliche Neuheiten besprochen werden, überhaupt ein gemeinsames Vorwärtstreben in allen unser Fach betreffenden Fragen angestrebt wird, zu erreichen. Ferner dienen dazu ein gut ausgestatteter Lezejerkel, der die besten typographischen Litteraturverleihungen enthält, sowie Anlegung einer Sammlung guter Satz- und Druckmuster. — In einer Mitte Septembris abgehaltenen Versammlung verstärkte sich der damals noch wenig Mitglieder umfassende Klub sehr und zur Zeit zählt er 31 Mitglieder. Das Leben im Klub ist vom besten Geiste getragen und berechtigt zu den schönsten Hoffnungen. Sollte es doch eine Hauptaufgabe jedes strebsamen Buchdruckers sein, alle sich ihm zur Weiterbildung darbietenden Mittel zu benutzen. Sehr angenehm würde es sein und uns zugleich zu großem Danke verpflichten, wenn auch geehrte auswärtige Kollegen uns durch Uebersendung guter Drucksachen usw. unterstützen würden. Leider verfügen wir jedoch zur Zeit noch nicht über Tausch-Exemplare. Sendungen sind zu adressieren an den Schriftführer des Klubs: Richard Fülle, Görlitz, Demianiplatz 28.

M. Heidelberg. „Undant ist der Welt Lohn!“ das haben unsere Vereinsfunktionäre schon oft in Erfahrung gebracht. Doch gibt es auch noch sehr viele Kollegen, welche die Thätigkeit ihrer Vertreter zu würdigen wissen. Letzteres zeigte sich hauptsächlich wieder einmal in schönstem Licht, als unser ehemaliger Gehilfenvertreter, Herr M. v. d. Linde, von Karlsruhe schied, um eine Stellung in Frankfurt anzutreten. Sein Hauptbestreben war stets, die Gehilfenschaft seines Kreises zu vereinigen und für dieselbe zu wirken, d. h. für die materielle Besserung ihrer Lage. Wie viele Mühe sich derselbe gab, solches zu erreichen, wissen nur diejenigen, welche mit klarem Auge geschaut und nicht hinter Verstecken vorspielten. Seine Gegnerschaft, denn selbst eine gute Sache hat stets Gegner, ging sogar soweit, daß sie mit einem Flugblatt an die Öffentlichkeit trat, über welches wir jedoch den Schleiern der christlichen Nächstenliebe in der Annahme werfen:

wollen, daß es dem Uebereifer zuzuschreiben ist. Das Verwerflichste dabei war, daß man dieses Flugblatt nach auswärts versandte, während der Inhalt lokaler Natur war und auch am Orte hätte ausgefodert werden sollen. Doch von dem was dasselbe erreichen sollte können wir das Gegenteil befürchten. Unser Kollege und wackere Gehilfenvertreter sollte unsere Gunst verlieren, und was geschah? In einer Versammlung in Karlsrube konnte v. d. Linde die Unwahrheiten der Schmähschrift klarlegen und die Karlsruber Mitgliedschaft hat demselben zum ehrenden Andenken und als Antwort auf das Flugblatt eine prachtvolle goldene Uhr mit entsprechender Widmung überreicht. Aber auch außerhalb Karlsrubes, so z. B. in Heidelberg, haben die Mitglieder ähnlich gehandelt und Herrn v. d. Linde in Gestalt einer „Ansicht von Alt-Heidelberg“, wofür er auch manche frohe Stunde verlebt hatte, ihre Sympathie bezeugt. Möge v. d. Linde in seiner neuen Heimat das Glück erblühen, was er erhoffte und möge er sich stets seiner Freunde und treuen Kollegen im Kreise Sidwest erinnern. — Viktor von Scheffel sang vor Jahren: „Alt-Heidelberg du freie, du Stadt an Ehren reich, am Neckar und am Rheine, fein' andre kommt dir gleich“ — heute möchte ich an diesem Ruhm einen gefunden Zweifel hegen, wenn ich mir den schlechten Versammlungsbuch vor Augen führe, was besonders der Fall ist, wenn auf der Tagesordnung so etwas von Einführung des Tariffs, Verkürzung der Arbeitszeit usw. steht. Man könnte fast glauben, der Geist Berkeos schleiche noch immer umher in der Residenz der Pfalz und halte die Gemüther nur in festlichen Gelagen und Lustbarkeiten gefangen. Möge man sich aber auch hier der Ansicht nicht verschließen, daß nur durch gemeinsames Handeln und Beschließen, Raten und Thaten etwas Ersprießliches erzielt werden kann zur Verbesserung unserer materiellen Lage. Geben man sich nicht allzugroßer Langsamkeit hin, denn dann wird es immer schwerer, sich zur That aufzuraffen. Vor allem ist ein ordentlicher Besuch der Vereinsversammlungen notwendig, und zweitens sollte im Bezirke Heidelberg mindestens die doppelte wenn nicht dreifache Zahl der jetzt gehaltenen Exemplare des Cor. gelesen werden. — Zum Schluß muß aber auch daran erinnert werden, daß Mitglieder, welche zu tarifwichtigen Bedingungen im Bezirke Heidelberg Condition annehmen, den Ausschluß zu gewärtigen haben, wie wir jedes Aufnahmegebot zurückweisen müssen, sobald wir nicht überzeugt sind, daß Aufnahme suchender zu tarifmäßigen Bedingungen arbeitet.

* **Zansbrud.** Die Gehilfen von Tirol und Vorarlberg haben bei Vorlegung ihres neuen Tariffs den Prinzipalen in einem Memorandum folgende Begründung übermittelt: „Bald sind es 20 Jahre her, wo mit einem alten Ufss, der n-Berechnung gebrochen und die 16-fr.-Alphabet-Berechnung erstmals eingeführt wurde. Zu jener Zeit genigte ein Gulden der Hausfrau, ein paar Tage für ihre Lieben zu sorgen, man schleppte, um mit unseren Hausfrauen zu sprechen, für dies Geld den halben Markt davon. Man höre nun die Hausfrauen von heutzutage, wie sie ängstlich besorgt sind, dem Gulden einen erhöhten Wert zu geben und schau den Erlös hierfür. Wie so ganz anders erst mit der Miete, wo man um jene Zeit für eine kleinbürgerliche Wohnung an 60 fl. pro Jahr bezahlte — unsere jetzigen Hausinhaber meinen, man müsse sich glücklich schätzen, eine solche für bloß 160 fl. für denselben Zeitraum zu besitzen. Auch für jene, welchen des Lebens Unbeständigkeit es nicht gestattet, sich ein eignes Heim zu gründen, ward besser geforgt: da wurde an Logis mit Kaffee 1 fl. die Woche bezahlt, das Mittagessen mit einem Glase Wein kam auf 18 fr. zu stehen, wo man jetzt auf den Wein verzichten muß, um es nur für 30 fr. zu bekommen; das Logis aber kann jetzt auf 6 fl. für den Monat veranschlagt werden, wohlverstanden ohne Kaffee! Man höre nur die sog. „Alten“ aus jener Zeit, was sie sich für einen Gulden alles leisteten! — Von dem Werte der Buchdruckergehilfen im allgemeinen und dazumal wollen wir hier gern abstrahieren und nur die Worte der Frauen: „Wir haben einen Buchdrucker zum Manne, wir haben's nicht nötig zu arbeiten“, als ins Reich der Legende gehörig bezeichnen. Die Tragweite des wirtschaftlichen Niederganges in den 70er Jahren verkennend, stehen die Gemüther noch immer hoffen, daß wieder eine bessere Zeitepoche kommen werde; doch das Zeitrad blieb nicht stehen und drängte in der neu eingelenkten Bahn unverdrossen weiter und so blieb auch den von der Zeit Bedrängten nichts andres übrig als sich den erneuten Anprühngen anzupassen; dies dürfte im 1848er Lohnsitz annähernd versucht worden sein. Inwiefern sollen aber die darin festgesetzten Normen als eine den Feuerungsverhältnissen Rechnung tragende Verbesserung angesehen werden, da nur eine minimale Erhöhung eintrat? Höchstens insofern als mit diesen geregelteren Zustände geschaffen wurden. Die zehn mageren Jahre, die dazwischen gelegen haben, sind eben ein guter Lehmeister gewesen; man hat beiderseits gelernt, daß nur ein Zusammenstehen im Interesse beider Teile gelegen sei

und folgerichtig eine Verbesserung der Gesamtheit involviere. Summieren wir also, inwieweit die Löhne zu den Lebensmitteln im Verlaufe der zwei Decennien Schritt gehalten haben. Der Durchschnittsverdienst kam pro Kopf und Woche bis 1884 auf 8 fl., bis 1890 auf 10 fl. angeseht werden, die Berechnungsweise ist 1884 bloß um 1 fr. erhöht worden. So kann den um das Doppelte gestiegenen Lebensmitteln und Wohnungen eine 20prozentige Erhöhung des Lohnes gegenüber gestellt werden. Was diese Erhöhung des Wochenlohnes für Tirol und Vorarlberg bedeutete, die durch ihren Fremdenverkehr wohl für einzelne eine Heimstätte geworden sind, aber gerade infolge des Fremdenverkehrs eine horrende Verteuerung erleiden, kann nur annähernd ersehen werden, wenn man bedenkt, daß in Tirol und Vorarlberg, als dem teuersten zu lebenden Kronlande ganz Oesterreichs (dies kann man mit gutem Gewissen behaupten), dieselben Tarifpositionen bestehen wie sie in dem um ein gut Drittel billiger zu lebenden Laibach bestanden haben, wo nun aber ein ähnlicher, wie der jetzt in Wien vorliegende Tarif vor kurzem von den Herren Prinzipalen anstandslos angenommen wurde. Es liegt nicht in unserm Bestreben, uns in jene Zeit zurückzuverlegen, wo die Lebensbedingungen zu den Löhnen in besserem Einklange gestanden haben, das uns gesetzte Ziel ist bloß, die Positionen insofern zu erhöhen, um das Gleichgewicht zu den gegenwärtig herrschenden Feuerungsverhältnissen einigermaßen herzustellen. — Was nun den Kardinalpunkt, die Verkürzung der Arbeitszeit betrifft, so soll namentlich unseren Berufsgeos, deren Beschäftigung statistisch nachgewiesen eine der ungesundesten ist, Zeit zur Erholung gegeben werden, um mit erneuter Schaffensfreudigkeit ihr Tagewerk vollbringen zu können, auch um ihr Wissen, welches namentlich bei unserm Gewerbe mehr als anderswo nötig ist, zu bereichern und schließlich, daß ihnen auch einige Zeit übrig bleibt, um sich ihren Familien widmen und so der Gesellschaft nützliche Glieder zuführen zu können. Doch nicht nur für uns, die wir hier vielleicht mehr oder weniger beständig am Platze sind, sei damit Sorge getragen, sondern, einem Zuge der Humanität folgend, sei hauptsächlich für jene gesorgt, die sich wochen-, monate-, ja jahrelang mühen, um einen Posten zu erwerben und so wieder nützliche Glieder der Menschheit zu werden. Ist doch die Verkürzung der Arbeitszeit die Tagesfrage, die in aller Welt auf aller Arbeiter Banner geschrieben ist, um jenem Prozentsatz der durch die heutige Ueberproduktion um ihr Brot gekommenen den Platz am Weltentischlein und somit das Recht auf Arbeit zu erwirken, damit sie nicht dem niederdrückenden Alp des Almosennehmens unterliegen müssen.“ Das Memorandum verweist dann noch als Beweis für die Möglichkeit der Verkürzung der Arbeitszeit u. a. auf England und Budapest, wo dieselbe, ohne der Konkurrenzfähigkeit und Kaufkraft zu schaden, bereits früher eingeführt wurde, interpretiert kurz einige neue Punkte des Tariffs und spricht schließlich die Hoffnung aus, daß die Tarifeinführung in friedlicher Weise von statten gehen werde. Letzteres zu ermöglichen sind die dortigen Kollegen eifrig bestrebt, sollte es ihnen aber nicht gelingen auf diesem Wege zu einem Resultate zu gelangen, so wollen sie, um ihr oben begründetes Recht zu erreichen, auch das letzte den Gehilfen zur Verfügung stehende Mittel nicht unverzucht lassen.

h. **Leipzig.** (Bericht der Hauptversammlung vom 24. Oktober.) Die leidlich besuchte Versammlung wurde kurz nach 1/2 Uhr vom 1. Vorsitzenden eröffnet, welcher zunächst ein Zirkular des Z. B. zur Verlesung bringt, betreffs einer seitens des Gehilfenvorsitzenden der deutschen Tarifkommission beantragten Zusammenkunft sämtlicher Gehilfen-Tarifvertreter unter Zuziehung des Hauptvorstandes. Bemerkte wurde hierzu, daß der Leipziger Gewerkschaft seine Zustimmung erteilt, gleichseitig aber den Wunsch damit verknüpft habe, die Gewerkschaft zu den Beratungen hinzuzuziehen, was jedenfalls einer vielseitigen und gründlichen Aussprache und Beratung nur dienlich sein könne; die daraus entstehenden Kosten mühten in anbeacht des Zweckes unberücksichtigt bleiben. — Im weiteren wird der Versammlung Mitteilung gemacht von der Genehmigung der neuen Statuten, deren wesentliche Aenderungen der § 2 enthalte, wonach dem Vereine Gelegenheit geboten sei, den bisherigen Wirkungskreis beträchtlich zu erweitern und mit Erfolg im Lohnkampf einzugreifen; der Vorstand werde nicht ermangeln, die Konsequenzen hieraus zu ziehen. — Das Abonnement auf den Cor. wird den Mitgliedern vom Vorstehenden dringend ans Herz gelegt; es sei an der Zeit, die bisher obwaltende Voreingenommenheit fallen zu lassen und die jetzige Haltung des Vereinsorgans anzuerkennen; die derzeitige Verbreitung innerhalb Leipzigs sei nicht gerade erfreulich. — Im weiteren findet der Ueberritt der örtlichen Schriftgeherkassen Erwähnung, wodurch sich der Mitgliederstand auf über 2000 gehoben; das Zusammengehörigkeitsgefühl habe die Angelegenheit endlich perfekt gemacht und sei der im übrigen Deutschland noch verterrenden Schriftgehervereinigungen zur Nachahmung zu em-

pfehlen, denn es bleibe wohl unbestritten, daß die Schriftgeher ihre Interessen innerhalb unserer mächtigen Gewerkschaft am besten gewahrt finden. — Hinsichtlich der Firma Ramm & Seemann hält sich der Vorstand nach gewissenhafter Prüfung der dortigen Verhältnisse für verpflichtet zu erklären, daß die Bezugsungsweise im Berechnen sowohl als auch im gewissen Belieben dem Tarif entspreche. Zur Einführung einer fixierten, dem Tarif entsprechenden Mittagspause für die Zeitungssetzer werden die Inhaber unzuverlässig das nötige Entgegenkommen zeigen. Einigen Gehilfen sei einer andern Offizin wurde ein Vorwurf insoweit gemacht, als sie freiwillig veräußerte Arbeitsstunden unangefordert am nächstfolgenden Sonntage nachholten. — Nachdem noch die endgültige Abrechnung über entstandene Unkosten gelegentlich des „Sachsentages“ (296 Mt.) und ein Zirkular der Budapester Kollegen, aus welchem ersichtlich, daß die dortige Tarifbewegung einen hochgradigen Charakter angenommen, zur Kenntnis der Versammlung gebracht worden war, wird zum 2. Punkte der Tagesordnung: Besprechung über den Arbeitsnachweis, übergegangen, welcher naturgemäß das Hauptinteresse der ganzen Versammlung in Anspruch nahm. Der Vorsitzende gibt zunächst bekannt, daß auf Einladung des Vereins Leipziger Buchdrucker bereits eine gemeinschaftliche Sitzung in dieser Angelegenheit getagt, welche indes resultatlos verlaufen, da erstens die betreffenden Gehilfen ohne Mandat, zum andern aber auch die anwesenden Prinzipale es rundweg ablehnten, auf fakultativer Grundlage den Arbeitsnachweis gemeinsam weiter zu führen, obwohl seitens dieser Herren hätte zugegeben werden müssen, daß diese Institution auch heute nicht obligatorisch durchgeführt sei und nach den gemachten Erfahrungen auch fernherin wohl nie die Rede davon sein werde, indem immerhin eine Anzahl Prinzipale vorhanden, welche prinzipielle Gegner des Arbeitsnachweises seien. In der ausgiebigen und sachlichen Debatte bedauerte man zunächst, daß es immer noch nötig sei, sich mit einer Institution zu beschäftigen, welche die persönliche Freiheit der Mitglieder naturgemäß beeinträchtigt und demzufolge demoralisierend wirke, obwohl bereits vor zwei Jahren der Stad darüber gebrochen worden sei; leider hätten sich immer noch indifferente Kollegen gefunden, welche die diesbezüglich gefassten Vereinsbeschlüsse ungenau und dadurch diese mißliebige Einrichtung unterfüttert hätten. Nur wenig wurde zur Verteidigung des Arbeitsnachweises vorgebracht; derselbe habe unzulänglich eine gewisse Regulierung der Konditionsloftandauer im Gefolge gehabt und so manches Engagement, wobei vor dem Liebedienerei den Ausschlag gegeben, vereitelt; nicht der Sache sondern der Person wegen werde der Arbeitsnachweis seitens der Gehilfen bekämpft. Ein Teil der Versammlung plaidierte, in Konsequenz der früher gefassten Beschlüsse, für Uebergang zur Tagesordnung, was indes nicht die Zustimmung der Versammlung fand, wohingegen folgender Antrag mit großer Majorität zur Annahme gelangte: „Der Z. B. beschließt in betreff der vom Vereine Leipziger Buchdruckerbesitzer an ihn ergangenen Anfrage, wie er sich in Zukunft event. zu dem Arbeitsnachweise zu verhalten gedente, seinen Vorstand zu beauftragen: in Erwägung, daß durch den obligatorischen Arbeitsnachweis die persönliche Freiheit sowohl der Prinzipale wie der Gehilfen beeinträchtigt wird, nur auf fakultativer Grundlage zu irgendwelcher Teilnahme am Arbeitsnachweise gewillt zu sein.“ — Die Gehilfen aufbesserung des Kassenbotes von 10 auf 12 Mt. pro Woche wurde debattelos genehmigt, desgleichen die Abhaltung des Stiftungsfestes am 28. Februar in den Räumen des Kristallpalastes. — Das Gesuch einer Witwe um eine Abfindungssumme in Höhe von 300 Mt. behufs Wiederbeschaffung erhielt die Stimmenmehrheit. — Gelegentlich der nunmehr zur Debatte stehenden Vereinsmitteilungen kam der Gehilfenvertreter nochmals in längerer Ausführung auf die Notwendigkeit und Wichtigkeit der projektierten Zusammenkunft der Gehilfenvertreter zu sprechen, welche hoffentlich Klarheit schaffen werde hinsichtlich der zur nächsten Tarifrevision eventuell zu stellenden Anträge, gleichzeitig aber auch bezwecken müsse, die ganze derzeitige Agitation zur Verkürzung der Arbeitszeit in einheitliche Bahnen zu lenken. — Nachdem sich der letzte Punkt der T.-D. als gegenstandslos erwiesen, erfolgte 1/2 12 Uhr der Schluß der Hauptversammlung.

M. **Regensburg,** 19. Oktober. Am Mittwoch den 1. Oktober feierte unser werter Herr Kollege, Schriftgeher Joh. Bapt. Krüner aus Bamberg, sein 50jähriges Berufs Jubiläum. Aus diesem Anlasse wurde dem Jubilare, welcher seit 15 Jahren in der Postischen Offizin tätig ist, am betreffenden Festmorgen seitens der Kollegenchaft in der Druckerei ein feierlicher Empfang bereitet. Nachdem der Jubilare im defektorien Sageraal angelangt, erfolgte nach einer allgemeinen Begrüßung die Ueberreichung eines Vorbeerechtes und des Festgeschenkes, an welchem sich die verehrlichen Herren Prinzipale ebenfalls in namhafter Weise beteiligten hatten. Sodann schloß mit der Kreuzung eines Morgenimbißes der einleitende Akt dieses seltenen Festes, welches erst am darauffolgenden Samstag

offiziell gefeiert werden sollte. Zu diesem Zwecke fanden sich an diesem Abende die Kollegen sämtlicher Offizinen in Saale des „Blauen Heften“ ein, und die Festversammlung wurde noch mit der Anwesenheit des Herrn Geßs wie auch von Freunden und Bekannten des Gefeierten beehrt. Die Feier begann nach einer Musikmesse mit dem Vortrage zweier Begrüßungsgebächte, deren ersteres von einem Töchterlein des Jubilars und letzteres (in einer Gedentafel präsentiert) namens der Geßlisen der hiesigen Offizin übergeben wurde. Im Laufe des Abends folgten der Bedeutung des Festes zu Grunde liegende Ansprachen und Toaste und ein gediegenes Programm von Männerchören, Quartetten und Musik verließ dem Abend ein würdiges Gepräge. Wir wünschen dem noch rüstigen Jubilare nochmals alles Glück, auf daß es ihm vergönnt sein möge, noch viele Jahre seines Lebensabends im Kreise seiner Familie froh und heiter zu verbringen!

Schwerin. Noch ist der impoante Verlauf des in Chemnitz abgehaltenen Sachsentages in aller Erinnerung und deshalb dem Sprichworte „Man muß das Eisen schmieden, so lange es heiß ist“ nachkommend, rührt es sich in verschiedenen größeren Gauen zur Abhaltung ähnlicher Zusammenkünfte für die betr. Bezirke. Da nun der Hauptzweck dieser Zusammenkünfte, die Propaganda für die Verkürzung der Arbeitszeit, auch die Kollegen in den kleinen Gauen berührt, so wäre es vielleicht angebracht, wenn sich mehrere, soweit die Lage derselben es gestattet, zusammen thun und einem größeren Gau anschließen würden, um gleichfalls größere Rundgehungen für unser gemeinsames Ziel in die Reizitätlichkeit zu bringen. Ich halte es z. B. für gar nicht zu schwierig, wenn die Kollegen der Gauen Mecklenburg-Silbbeck und Schleswig-Holstein sich mit Hamburg-Altona ins Einvernehmen setzen, um für genannte Distrikte eine Zusammenkunft der Vereinsmitglieder zu bewerkstelligen. Vielleicht sehte nur die Anregung dazu, um diese Sache auch hier im Norden in Fluß zu bringen. Diese Anregung zu geben und die Kollegenkreise zu veranlassen, dieser Sache näher zu treten, ist der Zweck dieser Zeilen. Um auch eine möglichst allgemeine Beteiligung zu erzielen, dürfte es sich empfehlen, wie schon in Würzburg (Corr. Nr. 125) eingeführt, Reiseparkassen zu errichten.

rz. Stettin, im Oktober. (Verpätet.) Um auch unsere Stellung zu den Beschlüssen der Straßburger Versammlung zu kennzeichnen war auf Freitag den 26. September, abends 8 Uhr, eine Allgemeine Buchdrucker-Verammlung aberaumt worden. Man ist hier gewöhnt, daß Versammlungen nur an Sonntagen abgehalten werden (triftige Gründe erforderten aber für diesmal eine Ausnahme von der Regel), und so war denn die Hoffnung auf zahlreichen Besuch nicht sehr groß. Zur Ehrenrettung der Stettiner Kollegenchaft können wir aber konstatieren, daß trotz alledem die Beteiligung an dieser Versammlung (auch von seiten der Nichtvereinsmitglieder) eine recht bedeutende war. Der Gehilfenvertreter des Tarifkreises Nordost, Herr Bosh, leitete sein Referat mit Bemerkungen über die Tarifgemeinschaft ein, welche uns zur Verwunderung anderer Arbeiterkreise in einer Zeit, wo es sich überall für Aufbesserung der Löhne und Arbeitsbedingungen rege, zum Zuwarten gezwungen habe. Der Nutzen, den wir davon erwarten, sei jedoch ausgeblieben, wie sich aus den Vorgängen der letztverfloffenen Zeit ergebe, in der die Stettiner Resolution, ein Nequivalent für die verlagte Verkürzung der Arbeitszeit, von den Prinzipalen beiseite geschoben wurde. Redner kritisierte Johann die Beschlüsse der Straßburger Versammlung und kommt zu dem Endresultate, daß die Verhandlungen der Prinzipale abermals hinfällig geworden und die Gehilfenchaft wiederum auf sich allein angewiesen sei. Eine Reduzierung des Tariffs sei unmöglich; Herr Bosh ist überzeugt, daß Stettin bei der letzten Tarifrevision sicherlich einen höhern Lokalaufschlag beantragt hätte, wenn ein derartiger Anfall derselben zu erwarten und auf eine verkürzte Arbeitszeit nicht zu rechnen gewesen wäre. Es sei geradezu hochsprchend, uns jetzt einen derartigen Rückgang zuzumuten; eher solle man auf jegliche Tarifgemeinschaft verzichten. Redner schloß sein Referat mit einem energischen Appell an sämtliche Kollegen, indem er bat, nunmehr endlich Wandel im Gewerbe zu schaffen und auf den gerechten Forderungen zu bestehen wie sie allerorten laut werden. Daraus wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „In ansehung Resolution der durch die Behringssucht hervorgerufenen Kalamität, der Ueberfüllung des Arbeitsmarktes entgegenwirken, durch die Beschlüsse des genannten Vereins sich nicht erfüllt haben; in ansehung ferner, daß die heutige wirtschaftliche Lage eine Reduzierung des Tariffs unbedingt ausschließt, erklärt sich die am 26. September 1890 in Stettin tagende Allgemeine Buchdrucker-Gehilfen-Versammlung dahin: 1. mit allen erlaubten Mitteln auf die Verkürzung der Arbeitszeit hinzuwirken zu wollen und 2. allen Reduzierungsgelüsten bezüglich des 1890er Tariffs mit ganzer Kraft zu widerstreben!“ — Die beiden ferneren

Punkte betrafen Vorschläge zur Wahl eines stellvertretenden Gehilfenmitgliedes zur Tarifkommission sowie Wahl der Gehilfenmitglieder zu einem hierorts zu bildenden Schiedsgericht. — In der Debatte wurden besonders die Nichtvereinsmitglieder darauf hingewiesen, ihr Interesse an dem Gebahren der deutschen Kollegenchaft nicht nur durch Sandaufheben bei Abstimmungen über Resolutionen zu befunden, sondern thätig mit einzugreifen und mit zum Fortschritte zu verhelfen. Es wurde dargelegt, wie wenig Ehre doch darin liege, gegebenen Falles als Schlachtfeld-Hyänen betrachtet zu werden oder an den Errungenschaften des mutigeren Teiles mit zu genießen, ohne selbst auch nur einen Finger gerührt zu haben. Diese und ähnliche Anschuldigungen bewirkten denn auch, daß bei den Herren endlich die Eisrinde zum Schmelzen kam und zu klühen Redtfertigungen wurde auch von dieser Seite verschiedentlich das Wort ergriffen. Den betreffenden Ausführungen ließ sich entnehmen, daß der beste Wille zum Fortwärtkommen vorhanden und das Bestreben verschiedener Herren darauf gerichtet sei, in ihren resp. Konditionen dahin zu gelangen, mit den Vereinsmitgliedern in Reih und Glied marschieren bezw. selbst Mitglieder werden zu können. Zur schnelleren Erreichung dieses Zieles wurde die Gründung einer Tarifkasse in Anregung gebracht und demgemäß eine Kommission von je drei Mitgliedern der beiden Parteien erwählt, welche sich mit den Vorarbeiten beschäftigen soll. Erwähnt muß hier werden, daß alle Ausführungen seitens der Vereinsmitglieder gebührend beantwortet wurden, besonders mit dem Hinweise, daß ohne unsere starke Organisation die Zustände in unserem Gewerbe unlegbar noch weit trauriger wären, und daß es nur unter dem Schutze des N. B. D. V. den Gehilfen möglich wäre, zu Verhältnissen zu gelangen, wie solche als recht und billig gefordert werden müßten. — Interessant war zu hören, wie ein hiesiger Prinzipal auf Drängen der bei ihm thätigen Gehilfen endlich die tarifmäßige Arbeitszeit einführt, davon aber wieder zurückging, als die Betroffenen durch Verheiratung in eine gewisse Zwangslage gekommen waren, so daß er eben seinen Kopf durchsetzen konnte. — Schließlich kam noch das Verhalten des Vorsitzenden des neuen Prinzipalvereins, Herrn Dunder, zur Sprache. Dieser Herr hatte sich erst vor kurzem gerührt, nun schon zum drittenmale seine Drucker-„Verbandsmitglieder“ gereinigt zu haben, sah sich aber doch veranlaßt, wieder ein Vereinsmitglied zu engagieren, weil er, nach seiner eignen Aussage, mit Nichtvereinsmitgliedern schlechte Erfahrungen gemacht habe, äußerte auch diesem Mitglied gegenüber, er hätte durchaus nichts dagegen, daß Vereinsmitglieder in seinem Geschäft thätig wären. (Wer laßt da?) — Die Versammlung währte bis 1/2 11 Uhr. — In einer hier vor kurzem stattgefundenen Mitgliederversammlung wurde auch dem Inhalt eines von dem Vorsitzenden der Tarifkommission Leipzig verfassten Flugblattes betr. Hinzuziehung der Hilfsarbeiter bei einer event. Aktion für die Verkürzung der Arbeitszeit im Prinzipal zugestimmt.

Rundschau.

Von allen hierfür geeigneten Angelegenheiten erbitten Nachsicht.

Buchdruckerei und Verwandtes.

Deutsches Buchgewerbe-Museum. Neu ausgestellt sind über hundert Photographien aus dem Atelier des Hophphotographen Nielm Schmitz in Köln a. Rh. Schmitz beschäftigt sich ganz besonders mit der Aufnahme von Architekturen und kunstgewerblichen Gegenständen. Von den ausgestellten Photographien verdienen in erster Linie die großen Aufnahmen des Kölner Domes, des Gürzenichs (2 Blatt) und des Treppenhauses im Schlosse Brühl (Plattengröße 80 : 100 cm) besondere Beachtung. Es sind dies die größten direkten Aufnahmen, die bis jetzt überhaupt hergestellt wurden. Unter den Aufnahmen kunstgewerblicher Gegenstände machen wir besonders auf diejenigen von Textilarbeiten (Stickerien, Gobelin, Stoffe) aufmerksam. Die kleinsten Eigenartigkeiten, z. B. bei der Herstellung des Gewebes, werden so deutlich wiedergegeben, daß diese Aufnahmen den Schülern der tgl. Webeschule in Krefeld als Vorlagen in die Hand gegeben werden.

Dem Vernehmen nach hat die Sektion Rheinlands-Bessalen trotz der kläglichen Art seines Entstehens den sogenannten Sektions-Tarif-Ausschuß resp. dessen Trümmer zu einer Sitzung zusammenberufen. Die Kollegen Münsters, insofern dieser Bestrebungen zur Einigkeit erwacht, haben einen dort gewählten Delegierten einmütig beauftragt, gegen alle Akte dieses Pseudo-Tarifkörpers energisch zu protestieren, welches Mandat der betreffende Herr auch bereitwillig übernommen. Bericht darüber folgt in nächster Nummer.

In der Druckerei der kürzlich eingegangenen Württ. Landeszeitung (Hörster & Treiber in Stuttgart) war es Sitte, die Anstreichblätter nicht sofort nach dem Anstreichen des Setzer zu revidieren, sondern dieses

Geschäft nur gelegentlich vorzunehmen. Eines Tages fand sich bei dem Setzer S. in verschiedenen fortlaufenden Blättern, daß er sich in der Zeilenzahl zu seinen gunsten verzählt hatte. Vom Faktore hierüber zur Rede gestellt, gab es einen Wortwechsel, in welchem sich der Faktor zu der Neußerung hinreizen ließ: „Das ist Betrug!“ Der Setzer gab diese Bemerkung mit den Worten zurück: „Dann sind Sie auch ein Betrüger!“ und wurde darauf hin sofort entlassen. S. verlangte nun, da er sich als zu Unrecht entlassen glaubte, 60 Mark Schadenersatz für 14 Tage und wandte sich, als ihm dies verweigert wurde, an das dortige Gewerbechiedsgericht, das seine Forderung als berechtigt anerkannte und in den Gründen zu dieser Urteilsprechung hervorhob, daß ein Betrag nicht anzunehmen und daher die Zurückgabe des beleidigenden Wortes gegen den Faktor kein Grund der sofortigen Entlassung sei. Der Verurteilte legte gegen dieses Erkenntnis Berufung beim Kgl. Amtsgericht ein, jedoch auch dieses kam zu dem Entscheide: „Da nicht anzunehmen, daß der Setzer das Geschäft habe schädigen wollen, indem er einige Zeilen mehr berechnet als ihm zustanden, sondern dies nur ein Versehen, so ist der Anspruch auf 14 Tage Lohnschädigung berechtigt, die Klage der Firma Förster & Treiber wegen der gegen den Faktor begangenen Beleidigung aber abzuweisen. Die Kosten zahlt die Firma.“

Dem Schriftsetzer N. in Hamburg hat seine Eifersucht einen schlimmen Streich gespielt. Er hatte seinem Logisherrn, der als Klararbeiter wiederholt kleinere Posten Kaffee ausführte und diese den N. sehen Eheleuten auftrachte, in Verdacht, mit seiner Frau in intimem Verkehr zu stehen und denunzierte ihn wegen Diebstahls. Das Resultat war, daß auch N. und Frau zur Knechtschaft gezogen und wegen Heferei zu 1 Woche bezw. 3 Monaten Gefängnis verurteilt wurden.

Der Schriftsetzer Franz Wadtrog aus Wien wurde eine halbe Stunde von Stuttgart von seinem Reisekollegen wegarriviert und nach Canstatt gebracht, wofür ihm vom dortigen Richter wegen zu langer Arbeitslosigkeit 3 Tage Haft zudiktirt wurden. Seine Berufung, daß er Mitglied des N. B. D. V. sei und Reiseunterstützung beziehe, fertigte man damit ab, daß die Polizei hierauf durchaus keine Rücksicht zu nehmen habe; könnte er dagegen nachweisen, daß er auf dem Post Geld liege habe, dann setze seiner Weiterreise nichts im Wege. — Ob jemand sein Geld auf der Post oder bei einem Vereinsfunktionär liegen hat, das ist nach unserer Meinung ganz egal und könnte es, falls von letztern der Beweis erbracht wird, auch der Hochwohlthätigen sein.

Ueber die Situation in Budapest ist folgendes zu melden: Von den größeren Druckereien haben den Tarif angenommen die Buchdruckerei-Mttingengesellschaft, Athenäum, Hornmanszky, Rudnyanszky und Schlesinger, ferner viele mittlere und kleinere Geschäfte, sie beschäftigen etwa 900 Gehilfen. Im Streit befinden sich noch die Personale der Druckereien Hungaria, Pallás, Czettel & Deutsch, Posner u. a. m.; einschließlic der Hilfsarbeiter 600 Köpfe. — Als „moralisch Tote der Tarifbewegung“ veröffentlicht das hiesige Gehilfenblatt in starkem Trauerrande unter einem 7 ungefähre 60 Mann — es sind die wenigen Abtrünnigen, denen gegenüber das Blatt in kräftigen Worten auf das die Sache bestens fördernde Eintreten der Arbeiterinnen verweist.

Briefe und Litteratur.

Der Naumburger Volksbote war wegen Verbreitung von Reklamen in Form von Hundertmarktscheinen vom Schöffengerichte verurteilt worden. Das Landgericht hob dieses Urteil auf, weil es sich um eine Täuschung des Publikums hierbei nicht handeln könne, da die fraglichen Zettel dem echten Papiergelde nicht im entfernsten ähnlich sähen. Diese Wahrnehmung hätte man wohl schon in erster Instanz machen können, um dem Angeklagten wie den Richtern Kosten und Zeit zu sparen.

Von der Neuen Zeit (Stuttgart, F. H. W. Dieck' Verlag) ist seiden das 5. Heft des 9. Jahrganges erschienen. Aus dem Inhalte heben wir hervor: Arbeiterauschüsse. Zum hundertsten Geburtstage Adolf Diesterweg's, ein Gebenblatt von Rolf Jordan. Der vau-laugstige Zusammenbruch, von Paul Lafargue. Zum „Jubiläum“ eines vergeßenen Liedes, von Reinhold Riegg. — Notizen. — Feuilleton: Der große Kritiker, Novelle von Herbert Clarke, aus dem Englischen von Regina Bernstein.

Im Verlage der Volksstimme in Magdeburg ist unter dem Titel „Die Entschädigungsansprüche der Arbeiter bei Unfällen“ eine Zusammenstellung der nach den Entscheidungen des Reichsversicherungsamtes den Verletzten bewilligten Rentenliste, umfassend die Zeit vom 1. Juli 1886 bis 13. Juli 1889, nebst Einleitung, enthaltend die wesentlichsten Bestimmungen des Unfallversicherungsgesetzes, erschienen und für 30 Pf. zu haben.

In Kiel starb dieser Tage die unter dem Pseudonym A. Broot bekannte Schriftstellerin Johanna Broedel, geb. am 1. September 1819 in Lönbern. In ihren Romanen und Novellen behandelte sie mit

Eifer die dem Berufe der Frauen und der Erwerbstätigkeit des weiblichen Geschlechts angehörenden Fragen.

Industrie und Gewerbe.

Aus Neu-rod wird berichtet, daß infolge des neuen amerikanischen Zollgesetzes mehrere dortige Spinnereien und Webereien ihren Betrieb ganz oder teilweise eingestellt haben, wodurch gegen 1000 Arbeiter brotlos geworden sind.

In Dessau und Wernigerode hat die Malerzunft die Gefilden gesperrt, weil dieselben aus der Vereinigung der deutschen Maler und Lackierer nicht austreten wollten. In dem Zunftvertragsstaate haben nur die Meister das Organisationsrecht.

Die Cröllwitzer Aktien-Papierfabrik in Halle a. S. mit einem Aktienkapitale von 1350000 Mark erzielte im letzten Geschäftsjahre einen Gewinn von 271445,52 Mk., von welchem 100599,11 Mk. auf Abschreibungen, 108000 Mk. = 8 Proz. auf Dividende, 8267,71 Mk. auf den Aufsichtsrat und 11368,11 Mark auf die Direktoren und Beamten als Anticime entfallen. Die Arbeiter gehen bei dieser Verteilung wie üblich leer aus. — Die Patentpapierfabrik in Penig erzielte im letzten Geschäftsjahre bei 3000000 Mark Aktienkapital einen Bruttogewinn von 611807,92 Mark.

Arbeiterbewegung.

Nach einem Erkenntnis des Reichsgerichts ist eine Streikandrohung eine Erpressung. Der betreffende Fall spielte sich in Lübeck ab. Eine Sägemühle schloß am Tage der Reichstagswahl sowohl wie am nächsten Tage das Geschäft. Fünf Arbeiter verlangten als Lohnkommission des Holzarbeitervereins für diesen Ausfall je 3 Mt. Entschädigung mit dem Bemerkten, daß sämtliche Arbeiter im Nichtgewährungsfalle streiken würden. Daraufhin wurde dem Verlangen stattgegeben. In einem andern Betriebe waren 4 Arbeiter entlassen worden. Eine Delegation von 3 Mann verlangte die Wiedereinstellung derselben, ebenfalls mit dem Streik sämtlicher Arbeiter drohend. Auch hier gab das Geschäft nach. Die Strafammer verurteilte einen der Angeklagten, welcher in beiden Fällen den Vortführer machte, zu 6 Monaten, die anderen vier, welche nur im erlittenen Falle beteiligt waren, zu je 3 Monaten Gefängnis, „weil die Arbeiter durch Drohung, mit Gewalt einen rechtswidrigen Vermögensvorteil erlangt hätten, und das Reichsgericht pflichtete dem Urteile bei. Der Reichsanwalt meinte: Fordern könnten die Arbeiter alles, es frage sich nur, wie sie es fordern. Wenn Jemand etwas Unberechtigtes fordere, so handle er damit noch nicht rechtswidrig, wenn er seiner Forderung aber Nachdruck gebe durch eine Art und Weise, die nur für berechtigte Forderungen jemandem zustehe, nämlich durch Zwang, so werde sein Vorgehen ein rechtswidriges, und berechtigt sei die Forderung nicht gewesen. — Aus diesem Urteil ergeben sich gar sonderbare Konsequenzen, da jede ernstliche Lohnforderung seitens Einzelner oder einer Gesamtheit in der Regel mit in Aussicht gestellter Aufhebung des bisherigen Vertragsverhältnisses verbunden ist. Vielleicht wäre dann aber auch das bekannte Entweder-Oder der Arbeitgeber nach diesem Rezept zu behandeln.

Von den Berliner Tüpfeln streikten am 28. Oktober noch 54, im Anfange waren es 102.

Die Feilenhauer in Hamburg-Altona sind seit dem 17. September im Streik. Die Meister wollen den Arbeitsnachweis an sich reißen, was die Gehilfen als einen Angriff auf ihren Verein bekämpfen.

Der Streik der Lillarbeiter in Calais ist beendet; es wurde ein nahezu vollständiges Einvernehmen zwischen den streitenden Parteien erzielt. Dergleichen ist der Streik der Glasarbeiter in Veslèges nach dreimonatlicher Dauer beendet.

Vereine, Kassen usw.

Die Zentralvorstände sowie Gewerkschafts- und Streikkommissionen und die kombinierten Vorstandskommissionen Deutschlands sollen je die Adresse eines Vertrauensmannes an A. Laeterow, Berlin W, Mauerverstraße 9, unverzüglich einsenden. Es handelt sich um die am 16. November in Berlin abzuhaltende Gewerkschaftskonferenz.

Am 27. Dezember findet in Hannover ein Allgemeiner Deutscher Tischlerkongress statt.

Ein Kassierer der Tischler-Zentral-Kranken- und Sterbekasse in Warmbeck hat sich aus den Kassen-geldern 488,30 Mk. angeeignet. Er wurde zu 4 Monaten Gefängnis und 1 Jahr Ehrverlust verurteilt.

Verdictenes.

Die Halle'sche Strafammer hatte sich mit einer Anklage wegen Boykotts zu beschaffigen. Angeklagt waren die Bergolber H. und der frühere Redakteur des Wählers. Zwei Wirte in Schteuditz waren die Betroffenen. Die Strafammer fand in der betreffenden Bekanntmachung weder eine Beleidigung noch groben Unfug. Letzterer sei voraus, daß das Publikum be-lästigt worden sei, zwei Personen seien aber kein „Publikum“ im Sinne des Gesetzes.

Das Hamburger Geschwornengericht erkannte gegen vier wegen Aufruhrs und Landfriedensbruchs Ange-

klagte, nachdem sie fünf Monate in Untersuchungshaft gefessen hatten, auf Freisprechung. Merkwürdig ist, daß die entlastenden Thatsachen, welche hier während einer Sitzung zu Tage traten, so daß in bezug auf zwei Angeklagte selbst die Staatsanwaltschaft die Klage fallen ließ, in den 5 Monaten der Untersuchungshaft nicht entdeckt worden sind.

Gestorben.

In Berlin am 13. Oktober der Sieher Otto Richter aus Leipzig, 36 Jahre alt — Lungenleiden.

In Laibach am 31. Oktober nach kurzem Kranken-lager Kollege Johann Lindtner, 71 Jahre alt — Altersschwäche. Der Verstorbene feierte im Jahr 1883 sein 50jähriges Berufsjubiläum und erhielt aus diesem Anlasse das Silberne Verdienstkreuz. Von seiner Thätigkeit als Buchdrucker entfielen 50 Jahre allein auf die Firma Kleinmayr & Bamberg und er war während dieser Zeit zum größten Teil Anzeigen-Met-zeiter der Laibacher Zeitung. Er arbeitete ununter-brochen rüstig bis zum siebenten Tage vor seinem Tode.

In Leipzig der Seher-Invalid Johann Friedr. Neubauer, 82 Jahre alt.

In Stargard i. Pomm. am 22. Oktober der Buchdruckerbesitzer und Redakteur der Pomm. Volkszeitung Ed. Giese, 55 Jahre alt — Zuckerkrankheit.

In Stuttgart am 12. Oktober der Seher-Inval-id Gottlob Start von da; am 16. Oktober der Seher Theodor Frey aus Meerane — Schwindsucht.

Briefkasten.

Z. in C.: Wird besorgt. — H. in D.: Der Tag war u. C. voll zu bezahlen. — D. in M.: Für Mittwoch leider nicht mehr möglich. — W. in Lund: Ohne Be-rechnung. — F. G.: Aus rein technischen Gründen pflegt man dem Komma auch in diesem Falle kein Spatium vorzusetzen. — B. in Düsseldorf: 12 Mt. nicht eingegangen. — Robert Fischer-Offenbach 2,35, Dw. in Buben 1,60, Verndle-St. Gallen 1,00, Spiegelg. Grimma 0,75, Rr. w. H. Hamm 2,25, Hierau-Berlin 1,00, Bard & Co. in Halle: 1,05 Mt.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Verein der Berliner Buchdrucker und Schrift-gieher. Nächste Vereinsversammlung am **Mittwoch den 12. November**. Tagesordnung wird bekannt gegeben.

Verein Leipziger Buchdruckergehilfen. (Gauverein Leipzig.) In der Bewegungsfähigkeit (Nr. 124) ist zu berichtigen, daß nicht Herm. Leube aus Stötteritz, sondern Herm. Leube aus Leipzig ausgetreten ist.

Obergau. Mit dem heutigen Tage hat der Gau-vorstand die Verwaltung des Bezirks Stolp über-nommen. Briefe und Gelder sind von jetzt ab an Herrn H. Scheer, Stettin, Bogislawstraße 42, zu senden. — Als Reisekassenverwalter fungiert nach wie vor Herr Karl Gutzzeit, Predigerstraße 199.

Bezirk Kaiserslautern. Die Wohnung des Vor-sitzenden Gg. Gehringer befindet sich vom 1. Novbr. ab: Amalienstraße 4, wohin Zusendungen, Briefe usw. zu adressieren sind.

Bezirk Dittriesland (Nordwestgau). Der Seher Jakob Meyer aus Koblenz wird hiermit aufgefordert, binnen 14 Tagen (vom Tage des Erscheinens dieser Aufforderung an gerechnet) die rückständigen Beiträge nebst den durch das Hin- und Zurückschiden der Post-nachnahmesehung erwachsenen Portoauslagen einzusenden, widrigenfalls Ausschluss erfolgt. — Gleich-zeitig wird bekannt gegeben, daß sich der Bezirksvorstand in Zukunft auf Nachnahmeseudungen absolut nicht einlassen wird.

Offenbach a. M. Es wird darauf aufmerksam ge-macht, daß die Seibold'sche Buchdruckerei (Offenbacher Zeitung), Aktien-Gesellschaft, für Vereinsmitglieder ge-schlossen ist. Bei Konditionsanerbietungen wende man sich an Herrn Hch. Heilmann, Offenbacher Abendblatt.

Posen. Konditionsannahme für hiesigen Ort unter dem Minimum von 20,50 Mk. zlegt den sofortigen Ausschluss nach sich. Auskunft erteilen bereitwilligst H. Lewandowski, Kl. Gerberstraße 8, Hof, part., und C. Mattmann, Halbdorffstraße 10, II.

Schwerin i. M. In der am 1. November ab-gehaltenen Versammlung der Mitgliedschaft Schwerin legte der bisherige Vorstand seine Klemmer freiwillig nieder und es wurden bei der darauf folgenden Neu-wahl folgende Kollegen in den Vorstand gewählt: Ferdinand Nordmann, Vorsitzender; Otto Janzen, Schriftführer; Karl Schölermann, Kassierer; Bern-hard Grabe, Bibliothekar. Briefe usw. sind an Ferd. Nordmann, Ferdinand-Schulz-Straße 1, zu richten.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Berlin die Seher 1. Otto Deutel, geb. in Bonn 1872, ausgelernt in Berlin 1890; 2. Wilhelm Ahlers, geb. in Berlin 1870, ausgelernt daselbst 1889; 3. Paul Fenzel, geb. in Berlin 1872, ausgelernt. das. 1890; 4. Alfred Pespig, geb. in Berlin 1866, aus-gelernt daselbst 1888; 5. Otto Matruische, geb. in Berlin 1871, ausgelernt. das. 1890; 6. Richard Leutich, geb. in Berlin 1871, ausgelernt. daselbst 1890; 7. Willy Granowsky, geb. in Berlin 1869, ausgelernt. daselbst 1889; 8. Karl Groß, geb. in Johannisberg 1871, ausgelernt. in Goldap 1890; 9. Gustav Pietsch, geb. in Berlin 1872, ausgelernt. das. 1890; 10. Rudolf Buch, geb. in Berlin 1872, ausgelernt. daselbst 1890; 11. Karl Faustmann, geb. in Dranienburg 1872, ausgelernt daselbst 1890; 12. Emil Müller, geb. in Berlin 1871, ausgelernt. das. 1890; die Drucker 13. Herm. Grade, geb. in Berlin 1872, ausgelernt. daselbst 1890; 14. Wolf Richter, geb. in Berlin 1868; ausgelernt. daselbst 1886; 15. Wilhelm Günther, geb. in Berlin 1871, ausgelernt. daselbst 1890; 16. Johannes Duast, geb. in Berlin 1871, ausgelernt. das. 1890; waren noch nicht Mitglieder; 17. der Seher Franz Klein, geb. in Krossen a. D. 1862, ausgelernt. in Berlin 1880; die Sieher 18. Friz Reimling, geb. in Berlin 1856, ausgelernt. das. 1873; 19. Karl Blankenburg, geb. in Berlin 1867; aus-gelernt daselbst 1886; waren schon Mitglieder. — Frz. Stolle, S. Dresdener Straße 65, II.

In Cannstatt 1. der Drucker Wilh. Fehmann, geb. in Berg 1872, ausgelernt in Cannstatt 1890; 2. der Seher Theodor Sted, geb. in Untertürkheim 1872, ausgelernt in Cannstatt 1890; waren noch nicht Mitglieder. — In Stuttgart der Drucker Wilhelm Laubengauer, geb. in Stuttgart 1868, ausgelernt. das. 1884; war schon Mitglied. — C. Werner in Stutt-gart, Militärstraße 44 1/2.

In Darmstadt der Seher Frz. Schwicker, geb. in München 1869, ausgelernt. daselbst 1887; war schon Mitglied. — P. Hilbebeutel, Arbeiter Straße 14.

In Dresden der Seher Kurt Rudolf Große, geb. in Dresden 1865, ausgelernt daselbst 1883; war schon Mitglied. — H. Heyde, Königsbr. Str. 40.

In Nürnberg der Maschinenmeister Arthur Her-mann, geb. in Eberfeld 1869, ausgelernt daselbst 1889; war noch nicht Mitglied. — E. Hübel, Grünstr.

In Frankfurt a. M. die Seher 1. Friedr. Heub, geb. in Bessertheim 1843, ausgelernt. in Frankfurt a. M. 1862; war schon Mitglied; 2. Alfred Wili, geb. in Hall (Württemberg) 1865, ausgelernt in Tübingen 1884; 3. der Drucker Feinr. Seifert, geb. in Nieder-rad 1869, ausgelernt in Frankfurt a. M. 1886; waren noch nicht Mitglieder. — H. Schrader, Neuer Wall 27.

In Gelsenkirchen der Seher Heinrich Fischer, geb. in Gelsenkirchen 1860, ausgelernt daselbst 1879; war schon Mitglied. — Th. Siepmann, Esen (Ruhr), Wilhelmstraße 9.

In Kaiserslautern der Seher Johann König, geb. in Arnstein 1871, ausgelernt in Heidelberg 1887; war noch nicht Mitglied. — Gg. Gehringer, Amalien-straße 4.

In Kiel die Seher 1. Heinrich Westphal, geb. in Kiel 1847, ausgelernt daselbst 1868; 2. Heinrich Kröger, geb. in Hennstedt bei Rallentkirchen 1864, ausgelernt in Lützenburg i. S. 1884; war noch nicht Mitglied. — Th. Olsenfläger, Christianistraße 13.

In Königsberg i. Pr. der Seher Franz Wilh. Witt, geb. in Pr. Eylau 1866, ausgelernt in Ragnit 1884; war schon Mitglied. — F. Soult, Seckheimer Hinterstraße 10a, 1.

In München die Seher 1. Franz Müller, geb. in Schliersee 1883, ausgelernt in München 1890; 2. Friedrich Schaller, geb. in München 1867, aus-gelernt daselbst 1885; 3. Max Vogl, geb. in München 1870, ausgelernt. in Straubing 1888; waren noch nicht Mitglieder; 4. Michael Pauli, geb. in München 1868, ausgelernt. daselbst 1884; war schon Mitglied. — Feinr. Capeller, Baderstraße 23, IV.

In Posen 1. Kasimir Czternasth, geb. in Posen 1864, ausgelernt. daselbst 1884; 2. Johann Bednarski, geb. in Königsbrütte i. D. =Schl. 1872, ausgelernt in D. =Plesar 1889; waren noch nicht Mitglieder; 3. Emil Tilmann, geb. in Lautenburg 1872, ausgelernt in Thorn 1890; 4. Karl Jurisch, geb. in Lemberg (Kreis Strasburg, Westpr.) 1867, ausgelernt. in Stras-burg 1886; waren schon Mitglieder. — G. Sobel, Schützenstraße 31, S. I, IV.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Gauverwaltung. Dem Seher Richard Straß-pagel aus Swinemünde (Z. J. R.-Nr. 21898) ist auf Grund § 10 Abs. 2a die Reiselegitimation abzu-nehmen. — Der Drucker Hermann Leopold aus Büttelwäldersdorf (633 Obergau) wird um Angabe seiner Adresse gebeten.

Fleßsburg. Dem Seher Otto Flied aus Königs-berg (Z. J. R.-Nr. 16878) ist sein erstes Buch (Wit-preußen 172) verloren gegangen. Daselbe wird hier mit für unglücklich erklärt. F. hat hier ein neues Buch (Schleswig-Holstein 396) erhalten.

Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Beilage zu Nr. 128. — Mittwoch den 5. November 1890.

Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. — Bewegungstatistik vom Monat Juli 1890.

Woche vom	Bügerei	g. Mitgl. entf.	Neu eingetr.	Wieder eing.	Bügerei	Zum Mitgl.	Ausgetreten	Ausgeschlof.	Suspend. gew.	Gefordern	Steuernbe- stämmt	Besanten	Ohne Be- schäftigung	Stent	Gemein- schafts- gelderhand	Reisegehalt		Extraunter- stützung		Arbeits- unterstütz.		Sonst. Unter- stützungen		Krankengeld		Vergütung- geld		Zusatzden- geld	
																Mitgl.	Mr.	Mitgl.	Mr.	Mitgl.	Mr.	Mitgl.	Mr.	Mitgl.	Mr.	Mitgl.	Mr.	Mitgl.	Mr.
29./6. bis 5./7.	11	2	72	80	7	—	2	10	—	2	2441	181	121	96	2839	12	66,20	51	141,50	47	238	26	292,00	79	1194,00	1	100	2	14
6. " 12./7.	16	2	2	—	5	—	—	—	—	—	2429	155	170	100	2854	10	55,40	51	167,50	52	344	27	340,00	86	1350,60	—	—	5	59
13. " 19./7.	4	—	2	1	14	1	—	—	—	—	2424	133	181	108	2846	16	123,75	65	202,50	65	401	22	294,00	77	1267,65	—	—	2	14
20. " 26./7.	10	—	1	—	15	1	—	—	—	—	2403	132	186	120	2841	17	122,15	65	228,00	53	345	19	246,00	89	1387,80	—	—	13	306
Insgesamt	41	4	77	81	41	2	2	10	—	2							367,50	—	739,50	1328	1172,00	5200,05	1	100	13	393			

Bewegungstatistik vom Monat August 1790.

27./7. bis 2./8.	6	—	3	1	8	1	—	—	—	—	2373	128	225	115	2841	19	151,95	76	256,00	70	465	20	244,00	102	1562,25	—	—	2	14
3. " 9./8.	5	1	1	1	16	—	—	—	—	—	2349	109	254	121	2833	18	118,60	96	334,00	83	554	21	300,00	98	1654,05	1	100	2	14
10. " 16./8.	13	—	2	—	11	—	—	1	—	—	2323	108	286	118	2835	33	233,80	97	320,00	85	550	22	290,00	107	1706,40	—	—	4	44
17. " 23./8.	5	1	4	2	7	—	—	—	—	—	2311	151	258	120	2840	25	161,35	86	289,50	74	495	20	260,00	95	1548,75	1	100	2	14
24. " 30./8.	10	—	5	3	6	1	—	—	—	—	2314	155	264	118	2851	17	91,45	99	326,00	81	54*	16	208,00	109	1700,70	1	100	15	294
Insgesamt	39	2	15	7	48	2	—	1	1	1							757,15	1525,50	2612	1302,00	5172,15	3	300	1	100	15	380		

Bewegungstatistik vom Monat September 1890.

31./8. bis 6./9.	17	—	2	3	6	1	—	—	—	1	2361	135	267	101	2864	32	193,10	88	293,50	87	574	14	178,00	108	1543,95	—	—	2	14
7. " 13./9.	10	—	3	1	5	1	2	—	—	—	2321	172	286	90	2869	16	96,70	97	315,50	91	582	11	142,00	87	1294,20	2	200	4	44
14. " 20./9.	11	4	4	1	10	6	1	1	—	1	2346	176	270	78	2870	9	50,10	80	268,00	84	560	9	104,00	90	1188,45	—	—	2	14
21. " 27./9.	10	3	5	2	3	3	1	—	—	—	2393	151	259	80	2883	31	187,00	89	260,50	84	475	11	154,00	80	1058,40	—	—	12	284
Insgesamt	48	7	14	7	24	11	5	1	—	3							88	526,90	1137,50	2191	578,00	5085,00	2	300	2	200	15	356	

Elb-Lothringischer Unterstützungsverein.

Mühlhausen i. C. Der Seher W. Kraft aus Stuttgart, welcher in der letzten Zeit viel von sich hören ließ (namentlich in der Schweiz), wird ersucht, seinen hier erhaltenen Vorzug von 1,50 Mk. baldmöglichst an den hiesigen Kassierer J. Siltgen, Wittemannstraße 12, gelangen zu lassen. — Außerdem machen wir auf einen gewissen Herrn Paul Franke, welcher angibt Vereinsmitglied zu sein (seine Papiere seien ihm in der Schweiz gestohlen worden), aufmerksam. Derselbe wurde vom hiesigen Gerichte wegen Bettelns und Landstreicherei zu drei Wochen Gefängnis verurteilt. Genannter Herr Franke ist an seinem linken kranken Auge erkenntlich.

Verein der Buchdrucker Oberösterreichs.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Linz der Seher Franz Satorius, geb. in Benschheim 1872, ausgl. dafelbst 1889; war noch nicht Mitglied. — J. Herzog, Buchdruckerei Wimmer.

Tarifkommission für Deutschlands Buchdrucker.

VII. Kreis (Südwest). In einer im Vororte Karlsruhe abgehaltenen Allgemeinen Buchdruckerversammlung wurde Herr Joh. Farenkopf einstimmig als Gehilfenvertreter vorgeschlagen. Unterzeichneter ersucht die Herren Vertrauensmänner der betr. Bezirke, die Wahl von den zu tarifmäßigen Bedingungen arbeitenden Kollegen vorzunehmen und bis längstens 15. November das Ergebnis an seine Adresse gelangen zu lassen. — Franz Siegmund, Stellvert. Gehilfenvertreter, Karlsruhe, Grenzstraße 3.

Budapest. Den Streik der Budapester Schriftgießer hiermit für beendet erklärend, sprechen wir den Kollegen für die uns zu teil gewordene Unterstützung den innigsten Dank aus. Die Tarifkommission.

Arbeitsmarkt.

Konditions-Gesuch.

Schriftsetzer, 19 J., für Wert- u. Zeitungssatz, sucht Kondition, vorzugsweise im Rheinland. Off. erb. an F. Ruppbaum, Düren, Eisenbahnstr. (Schulze-Häuser).

Ein tüchtiger Wert- oder Zeitungsetzer sucht sofort oder später Kondition. Offerten wolle man gef. an S. Witte in Radoßzell, Baden, Poststraße, senden.

Maschinenmeister, verh., 35 Jahre alt, mit guten, langjährigen Zeugnissen, sucht sof. dauernde Stellung. Offerten beliebe man zu senden an Albert Eichhorn, Halle a. S., Gr. Ulrichstraße 47, III.

Tüchtiger, flotter Maschinenmeister, der die Behandlung des Deutzer liegenden Gasmotors genau kennt, und mit den meisten Schnell- und Tiegeldruckpressen vertraut ist, sucht dauernde Stellung. Offerten wolle man gefälligst unter Maschinenmeister nach Kassel, Graben 60, senden.

Anzeigen.

Buchdruckerei, sehr gut eingerichtet u. gehalten, in Vorort grosser Stadt, gute Arbeiten am Orte, zweimal wöch. ersch. Blatte, reichl. Materiale, will Besitzer (Fachmann) eingetr. Krankheit und Alters halber verkaufen. Nur Interessenten mit mindestens 12000 Mark wollen Offerten senden. (Vermittler nicht gewünscht.) Proben stehen zu Diensten. Briefe P. K. D. an Haasonstein & Vogler in Dresden erbeten. (H. 37181a) [348]

Zu verkaufen 2000 Bücher religiösen Inhalts (katholisch). Agenten, Buchhändler und Kolporteurs erhalten 50 Proz. Rabatt. Adresse: A. Dufour, Metz, Domstraße 1. [338]

Ein tüchtiger Faktor [346]

wird für eine Schriftgießerei gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften nehmen entgegen unter H. 4269 S Daufenstein & Vogler, N.-G., Frankfurt a. M.

Gesucht ein tüchtiger deutscher Schriftsetzer der das Personal beaufsichtigen und einer Druckerei vorstehen kann. Offerten an die Typographie Globus in Genua. [340]

Ein Schweizerdegen

tüchtiger und selbständiger Arbeiter, sofort gesucht. Anfangsgehalt nach Tarif, bei guten Leistungen baldigst Aufbesserung. Offerten und Zeugnisabschriften unter K. 343 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Ein Schriftsetzer

der Lokalberichte, Konzert- und Theaterrevue abzufassen versteht, flotter Stenograph und zuverlässiger Korrektor ist und die Redaktion eines freistimmigen Blattes zeitweise selbständig leiten kann, findet sofort oder später angenehme Stellung. Offerten mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche unter M. E. an Rud. Rosse, Berlin SW, erbeten. (B. 5618) [339]

Sofort gesucht: (H. 4643b)

Ein Maschinenmeister

für Buchdruck. Gebrüder Borgers, Lübeck. [347]

Gelernter Buchdrucker

oder im Schriftgießereifache bereits thätig gewesenener junger Mann wird für unsere

Schriftversand-Abteilung

zu sofortigem Antritt gesucht.

J. G. Schelter & Giesecke, Leipzig Brüderstraße. [351]

Tüchtiger

Maschinenmeister

mit guten Zeugnissen auf gleich gesucht. Näheres Typographie Globus, Genua. [352]

Ein durchaus erfahrener Monteur für Buchdruckschneidpressen

der befähigt ist einer größeren Reparaturwerkstatt als Leiter vorzustehen, wird bei hohem Lohne für Berlin zu engagieren gesucht. Die Stellung ist selbständig und dauernd. Adressen von nur wirklich tüchtigen Kräften erbeten sub M. 327 an die Geschäftsst. d. Bl.

Tüchtiger Schriftsetzer sucht an einer arbeiterfreundlichen Zeitung Stellung, wo ihm Gelegenheit geboten ist, sich im Redaktionsfach auszubilden. Befähigung vorhanden. Werte Off. erb. u. F. M. 342 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Junger flotter Seher (B.-M.), bewandert im Wert-, Zeitungs- u. Accidenzfache, sucht zum 10. Novbr. Stellung. Werte Offerten erbittet F. Brindmann, Eger (Böhm.), Binbergasse 20, I. [341]

Ein tüchtiger Maschinenmeister

im Wert-, Accidenz- und Plattendruck erfahren, sucht baldigst Kondition. Offerten an die Geschäftsstelle d. Bl. unter Nr. 344.

„Unicum weiss“

Unübertroffene Walzenmasse. Jeder Sendung wird eine Anweisung zur Behandlung der Masse, zum Walzengießen, zur Vermeidung von Schlangenbildung usw. gratis beigegeben. Prospekte kostenlos. Gutenberg-Haus, Franz Franke, Berlin W 41.

Allgemeinen Anzeigen für Druckereien.

Verlag von **Klimsch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874 und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Auflage nachweislich 12300 Exemplare.

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluß für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. **Annoncen** in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adressbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

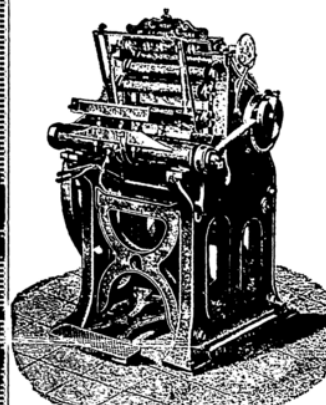
Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) Frankfurt a. M.



A. Numrich & Co.
LEIPZIG.

Schriftgießerei.
Messinglinienfabrik.
Galvanoplastik, Stereotypie.

Neuheit!
Insert-Einfassung.



„Triumph“

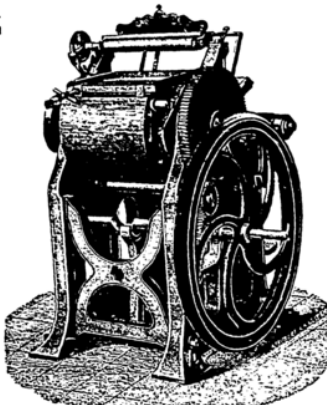
Beste u. leistungsfähigste
Tiegeldruck-Pressen.

Eminente Druckkraft.
Beste Farbeverreibung u.
Verteilung.

Grosse Auftragwalzen
wie sie kein anderes System besitzt.

Vollkommen paralleler Druck.

Größen und Preise:
Nr. II. Grösste Druckfläche
24 : 38 cm, 1200 Mk.
Nr. III. Grösste Druckfläche
33 : 47 cm, 1700 Mk.



Vordere Ansicht. Tiegel offen. Hintere Ansicht. Fundament umgelegt.

Hoelzle & Spranger, München
Erfinder und Patentinhaber der Triumph-Pressen.

Ch. Lorilleux & Cie.

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16
gegründet 1818

auf 9 Weltausstellungen mit Ehrendiplomen u. Medaillen ausgezeichnet,
empfehlen ihre

**schwarzen und bunten
Buch- und Steindruckfarben**

anerkannt bester Qualität.

Farbenproben und Preisurkunde stehen auf Verlangen
gerne zu Diensten.

Ernst Schlieben, Stettin
Fachgeschäft für Druckereien.




Specialität:
grössere u. kleinere
**Buchdruckerei-
Einrichtungen.**

Neu! Tiegeldruckpressen Neu!
mit **Selbstausleger!**



Buch- & Steindruckfarben-Fabrik
Kast & Ebinger
FEUERBACH-STUTTART.
Russbrennerei, Firnisssiederei,
Walzenmasse.

Kommission für Tarifangelegenheiten Leipzigs.

Die Sitzungen der Kommission finden jeden Donnerstag abends von 8 Uhr an und die Auszahlung der Unterfügungen von 8 1/2 Uhr an im Restaurant Posthörnchen, Querstrasse, statt. Der Vorsitzende ist außer in den Sitzungen nur in seiner Wohnung, Leipzig-Neudnitz v. L., Wilhelmstrasse 9, abends und Sonntags vormittags zu sprechen. Die Gemahregelten haben Konditionsantritt sofort schriftlich oder mündlich zu melden.

Für die Kommission: Paul Schöpf, Vors.

Leipziger Schriftgießer-Gesangverein Gutenberg.

Sonnabend den 8. November 1890

erstes Stiftungsfest

im Glympum, Gottschewstraße.

Eintrittskarten sind beim Vorsitzenden, Otto Walther (Offizin Drugulin) zu haben.

Der Vorstand.

CARL KEMPE, NÜRNBERG,

Fabrikant in Stereotypie- und galvanoplastischen Apparaten u. Bedarfsartikeln. Verlangen Sie Lehrbuch u. Preisliste. Fabrikate und Lehrbuch durch den Corr. bestens empfohlen.

Für Gehilfen: Kempes 12 Regeln der Stereotypie — vollständiger Lehrgang — kostenfrei.

Todes-Anzeige.

Am 29. Oktober verschied nach schwerem Leiden im Alter von 31 Jahren infolge Lungenblutung unser lieber Kollege, der Schriftsetzer

Herr Gustav Wenzel
aus Peterswaldau.

Sein aufrichtiger, ehrenfester Charakter sichern ihm bei allen, die ihn gekannt, ein ehrendes Andenken. [345]

Krefeld, 30. Oktober 1890.

Die Mitgliedschaft Krefeld.

Gesangverein Berliner Typographia.

Die nächste Sonntagsübungsstunde findet am 9. November, vorm. von 10 bis 12 Uhr, Fischerstr. 25, statt. Aufnahme neuer Mitglieder und Stimmprobe bisheriger passiver Mitglieder. [350]

Durch die Geschäftsstelle des Corr. ist zu beziehen: **Alphabete** orientalischer und occidentalischer Sprachen. Von Friedrich Wallhorn. 4 Mk. **Reier und Winkelhaken.** Gedichte und Lieder von Franz Reichmann (f. Nr. 67). 40 Pf. **Die Arbeits-einstellung der deutschen Buchdrucker** im Jahr 1848 oder die Berliner August-Tagen. Novelle von Ludwig Götze. Herausgegeben von Fr. Martin (f. Nr. 103). 50 Pf. **Kompendium**, deutsches polygr., von Paul Geigen. Land- und Lehrbuch für Buchdruck, Schriftgießerei, Buchhandel und die verwandten Fächer. 15 Mk. **Zur Erinnerung** an die 450jährige Jubelfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst. Beiträge unserer ersten deutschen zeitgenössischen Schriftsteller und Dichter zur Jubelfeier. Herausgegeben von Max Giese (f. Nr. 98). 1 Mk.